

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 15=35 (1869)

Heft: 40

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXXV. Jahrgang.

Basel.

XV. Jahrgang. 1869.

Nr. 40.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franco durch die Schweiz Fr. 3. 50.

Die Bestellungen werden direct an die „Schweizerische Verlagshandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortliche Redaction: Oberst Wieland und Hauptmann von Egger.

Inhalt: Stehende Lager und große Truppenzusammenzüge. — Carte de Manœuvres. — Moncrieff's gedrucktes Ueberbalkfeuer. — Lüdinghausen, Organisation und Dienst der Kriegsmacht des norddeutschen Bundes. — Uebersicht über den Inhalt der schweizerischen Militär-Zeitschriften. — Eidgenossenschaft: Bruchstücke aus der Thuner Centralschule von 1869. Kurs für Kanonier-Untersoldaten vom 30. Mai bis 3. Juli. Baselland: Offiziersversammlung. — Ausland: Oestreich: Zur Beförderungsvorschrift.

Stehende Lager und große Truppenzusammenzüge.

Den höchsten Grad der kriegerischen Ausbildung erhält der Soldat erst im Felde und unter den Anstrengungen und Gefahren des Krieges. Liegt in der Unmöglichkeit, eine Armee im Frieden vollkommen für den Krieg auszubilden, viel Wahres, so muß man sich doch bestreben, diesem höchsten Ziele sich möglichst anzunähern. Zu diesem Zwecke müssen die Truppen in jene Verhältnisse versetzt werden, die mit jenen des Krieges die meiste Ähnlichkeit haben. Dieses ist bei Uebungslagern und größeren Truppenzusammenzügen hauptsächlich der Fall.

General Clausewitz sagt: „Kriegsgewohnheit kann kein Feldherr dem Heere geben, und schwach ist der Ersatz, den Friedensübungen gewähren, schwach im Vergleich mit der wirklichen Kriegserfahrung, aber nicht im Vergleich mit einem Heere, wo auch diese Uebungen nur auf mechanische Kunstfertigkeit gerichtet sind.“

Der Herzog von Ragusa drückt sich über die Bedeutung der Lager und Truppenzusammenzüge für die Ausbildung der Truppen folgendermaßen aus: „In die erste Reihe der Vollendungsmittel zur Bildung der Truppen stelle ich die Errichtung der großen Uebungslager. Im Schoße des Friedens sind sie es allein, wodurch sich die Truppen Kriegsgewohnheiten und den ihnen nöthigen Unterricht eigen machen. Der militärische Geist entwickelt sich nur in Mitte der Gefahren des Krieges oder jener Versammlung, welche das Bild derselben darstellen. Das Lagerleben, die dasselbe begleitende Bewegung, das Gemisch der Waffengattungen, diese so ganz eigene Lebensweise, welche dem bürgerlichen Leben so fremd und das Element der Siege und des Ruhmes ist, kann nur durch Truppenvereinigungen von einiger Dauer und bei guter Verpflegung stattfinden.“

Wenn der Nutzen der stehenden Lager sich vom Standpunkt der Ausbildung des Heeres nicht bestreiten läßt, so ist doch die Art, wie die Truppen da eingeübt werden, von der größten Wichtigkeit; und der Nutzen, den sie gewähren, ist hauptsächlich von der Leitung abhängig.

Im letzten Jahrhundert haben die zeitweisen Lager der Ausbildung der Heere wenig Vortheil gebracht. Warum? weil man die Zeit meist schlecht angewendet hat.

Guibert sagt: „Keine einzige Nation hat die Römer nachgeahmt, es sind aber auch keine Truppen den ihrigen gleich gekommen. Ludwig XIV. und einige andere haben zwar ein Lager errichtet, solches geschah aber bloß zur Pracht. Diese Regenten suchten Gelegenheit, Festlichkeiten von einer neuen Art zu geben und prahlten mit ihren Truppen ebenso wie mit der Pracht ihrer Paläste. Nach dem vorletzten Krieg (es ist hier der siebenjährige Krieg gemeint) hat man in Frankreich auch Lager formirt, ohne aber die geringste Kenntniß der Taktik zu haben; man lebte dabei herrlich und in Freuden, manövrirte in Gegenwart der Damen und ging wieder von Ort und Stelle, ohne etwas gelernt zu haben. Während des jetzigen Friedens formiren wir alle Jahre Lager, die aber nicht nützlicher sind. Die Zeit vergeht mit Musterungen und Detail-Exerciziren.“

Die Einrichtung von Lagern zum Behufe der Truppenausbildung ist sehr alt.

König Agesilaus von Sparta errichtete in Ephesus ein Uebungslager, welches das älteste uns bekannte Beispiel einer derartigen Einrichtung ist.

Die Römer verlegten ihre Truppen in Standlager, die sie besetzten, und wo sie dieselben in allen Arten Manövern und in allen im Kriege vorkommenden Vorrichtungen und Arbeiten unterrichteten.

Was die Reihenfolge des taktischen Unterrichts anbelangt, so gibt uns Onosander in der Kunst des